

Verein Senologie feierte

Zehn Jahre Kampf dem Brustkrebs

Es trifft meist Frauen, die mitten im Leben stehen. Mamma-Karzinom – Brustkrebs – heißt die Diagnose, die sie in einer wichtigen Lebensphase mit familiärer, sozialer oder beruflicher Verantwortung überrascht. „Brustkrebs ist eine Epidemie der Traumatisierung und Emotionen“, sagt Professor Werner Audretsch, Leiter der Abteilung für Senologie/Frauenklinik am Krankenhaus Gerresheim. Noch heute ist Brustkrebs ein Tabuthema, „Knoten“ werden nicht ernst genommen, ihre Existenz verdrängt. Dabei sind die Überlebenschancen groß. „Brustkrebs ist heilbar und in jedem Stadium behandelbar“, so Audretsch.

Der Verein zur Förderung der Senologie/Brustkrebs und des Interdisziplinären Brustzentrums (IBC) an den Kliniken der Landeshauptstadt in Gerresheim feierte in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen. „Brustkrebs ist kein Notfall, der am nächsten Tag operiert werden muss“ – so lautet auch hier die Botschaft.

In den vergangenen zehn Jahren ist viel passiert: Unnötige Radikalität ist „Funktionalität mit erhöhter Lebenserwartung“ gewichen. Die Brusterhaltung ist heute Standard, Amputationen sind selten. Statt der kompletten Lymphknoten werden nur noch die so genannten Wächterlymphknoten entfernt. „Diese schonendere Therapie ist allerdings nicht einfach. Es bedarf mehr Erfahrung, Ausbildung und Geld“, sagt Audretsch. Nicht der „Generalist“ sei gefragt, sondern der Brustoperateur, der in Zusammenarbeit mit Spezialisten die Therapie optimal auf den Patienten abstimmt.

Im IBC ist das längst üblich. Und der Erfolg spricht für sich: „Bei uns liegen die Überlebensraten um zehn Prozent höher als in anderen Kliniken“, so Audretsch. sj